

Beschreibung:

Beschreibung.

Der alte Haupteingang liegt im O.; hier endet die im rechten Winkel von Salzburg aus auf die Schloßanlage führende, aus prächtigen alten Bäumen bestehende Hellbrunner Allee, während eine gleich schöne Allee in gerader Richtung von Glasenbach-Aigen auf das Tor hinführt.

Der Eingang selbst (Fig. 160) wird gebildet von zwei hohen rechteckigen Mauerkulissen, die durch je zwei Pilaster (mit Sockeln und Kapitälern aus Konglomeratstein) gegliedert und innen von Ortsteinen aus Untersberger Marmor eingefast sind. Oben Gebälk mit vorspringenden Abschlußgesimsen, daran zwei Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus; oben darauf stehen je zwei in Kugeln endigende Marmorobelisken auf Konglomeratpostamenten. Prächtiges schmiedeeisernes Rokokogitter, im Jahre 1888 aus Schönbrunn hierher überführt. Zu beiden Seiten des Tores je ein einfaches niedriges einstöckiges Gebäude, das rechte unten mit vermauerten Schlüsselschießscharten. Beide waren ursprünglich bloß eingeschossig und wurden erst im XVIII. Jh. erhöht. Das Gebäude zur Rechten diente zuerst als

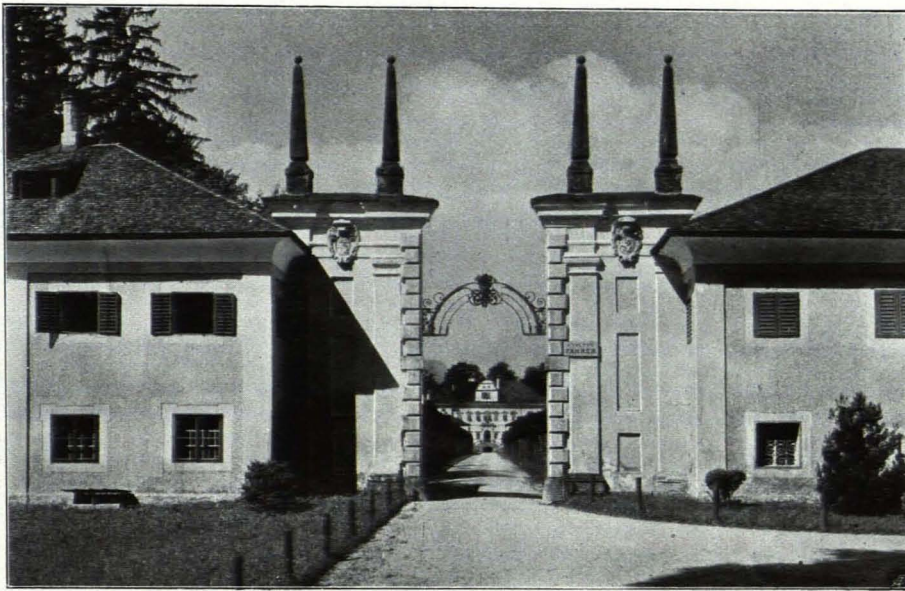
Eingang.
Fig. 160.

Fig. 160 Hellbrunn, Haupteingang (S. 193)

Wohnung der erzbischöflichen Trabantenleibgarde, seit Erzbischof Guidobald als solche des Gerichtsdieners; eine Arrestzelle ist noch erhalten; im SW. schließt sich daran ein Stallgebäude. Das Gebäude zur Linken bewohnte zuerst der Torwart, am Ende des XVIII. Jhs. Waldmeister und Zimmerpolierer, jetzt der Verwalter. Das im O. daran anstoßende eingeschossige Gebäude war früher Stall. Durch ein im S. des Verwalterhauses in die Mauer gebrochenes, von zwei einfachen Konglomeratpfeilern flankiertes Tor mit schmiedeeisernem Rokokogitter kommt man in den ehemaligen Damhirschengarten. Alle besprochenen Gebäude haben Schindeldächer.

Vom Haupttore führt in schnurgerader Linie auf das Schloß zu eine lange Straße, zuerst von zwei mäßig hohen Mauern, mit Kugelakazien zu beiden Seiten, vor dem Schlosse dann von zwei langgestreckten eingeschossigen Gebäuden flankiert. In diesen waren 1619 untergebracht: Rechts die Stallung für die Tummelpferde, ein Brunnen mit einem Mascheron, Reitstall und Sattelkammer; links der Stall der Karabinerleibgarde, wieder ein Brunnen, die Wagenpferdestallung, Heu- und Zimmereihütte, Pomeranzstube, der hf. Leibstall, am Ende die Zimmer des Hofkaplans und der Offiziere.

Wie die Veränderung des Bestandes gegenüber den Ansichten Fig. 153—154 zeigt, ist dieser Trakt umgebaut, und zwar 1660. Dies besagt eine am Südosttrakte eingemauerte weiße Marmorplatte mit dem Reliefwappen des Erzbischofs Guidobald Grafen von Thun (1654—1668) und der Inschrift: *Hoc*